

lungen waren die gesprengten Bachbrücken wieder befahrbar zu machen. Dank der vernünftigen Handhabung eines sinnlosen Befehles war nur die „Lohbrücke“ völlig zerstört, während die näher am Dorf gelegenen wenig oder keinen Schaden genommen hatten. Fast ausnahmslos gingen die Ortseinwohner auch gleich daran, ihre zum Teil schwer angeschlagenen Häuser und die abgebrannten Scheunen wieder aufzubauen. Bei dem großen Mangel an Baustoffen und sonstigem Bedarf ergaben sich dabei erhebliche Schwierigkeiten. Ein menschlich sehr empfindsames Problem war mit den Maßnahmen verbunden, welche mit dem Namen „Entnazifizierung“ bezeichnet wurden. Zu der Enttäuschung über die im guten Glauben gebrachten Opfer gesellten sich dabei manchmal unverdiente Sühneleistungen.

Als älteste Gemeinschaft unseres Dorfes, zu der sich eine Anzahl von Menschen zusammenfanden, um ein gemeinsames Anliegen zu pflegen und zu fördern, ist der Gesangverein anzusprechen. Seine Gründung geht auf das Jahr 1844 zurück, wo unter Führung des Lehrers Lehmann sich eine kleine Zahl sangesfroher Menschen zur „Egringer Sängerschar“ vereinten. Die Geschichte des Vereins ist eng verbunden mit dem Namen des Sängervaters Michael Jost und seines Enkels Adolf Aberer. In dem Auf und Ab des Vereinslebens bilden besondere Höhepunkte die Winterveranstaltungen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, bei denen mehrmals klassische Schauspiele von Schiller und Kleist zur Aufführung gelangten. Bei der Feier des 110jährigen Jubiläums im Jahre 1954 zeigte sich die Verbundenheit des Vereins mit der ganzen Dorfgemeinschaft in schöner Weise. Aus ganz kleinen Anfängen entstanden ist auch der Musikverein. Im Jahre 1908 nahm der musikliebende Schuhmachermeister Reinhard Keller eine Anzahl junger Burschen zusammen und unterwies sie im Gebrauch der Instrumente und Noten.

Schwere Opfer forderte der erste Weltkrieg von der kleinen jungen Schar und drohte zu vernichten, was mit viel Mühe und Idealismus erreicht war. Auch der zweite große Krieg riß schwere Lücken in die Reihe der Musiker. Doch mit der stattlichen Zahl von 28 aktiven Mitgliedern konnte der Verein im Mai dieses Jahres das 50jährige Jubiläum feiern, an dem das ganze Dorf freudigen Anteil nahm.

Zu den Organisationen, welche die kulturellen Dinge der Gemeinde mitbestimmen und beeinflussen, ist auch der Leseverein zu zählen, der schon im Jahre 1848 ebenfalls von Lehrer Lehmann gegründet wurde. Er zählt etwa 30 Mitglieder und besitzt rund 500 Bücher.

Als gemeinnützige Einrichtung ist im Jahre 1926 die freiwillige Feuerwehr gebildet worden. Sie hat seitdem in vielen Fällen, sowohl in unserem Ort wie auch auswärts, ihren Wert bewiesen. Seit 1951 ist die Wehr mit einer gemeindeeigenen Motorspritze ausgerüstet.

Jahrzehntlang entfaltete auch der hiesige Frauenverein, gegründet 1907, eine segensreiche Tätigkeit. Er unterhielt im Rahmen der Zugehörigkeit zum Badischen Frauenverein eine Landkrankenpflegerin und stellte die notwendigsten Krankengeräte den Patienten zur Verfügung. Im Jahr 1938 wurden die Aufgaben des Vereins von dem Deutschen Roten Kreuz als NS-Formation übernommen, womit seine Existenz hinfällig wurde.

Zu einer bedeutsamen Auswirkung für unser Dorfleben ist in den Jahren nach dem letzten Krieg der große Strom von Menschen geworden, welche millionenfach aus ihrer Heimat im Osten unseres Vaterlandes vertrieben wurden. Die Flüchtlingsfamilien kamen meistens aus Lagern in Dänemark, wohin sie sich auf einem grauenhaften Fluchtweg aus Ostpreußen und Pommern gerettet hatten. Die Unterbringung machte natürlich erhebliche Schwierigkeiten, und die verschiedene Wesensart von Einheimischen und Zugewanderten erzeugte auch manche Spannungen, die sich aber im Laufe der Jahre mehr und mehr ausglich. Wohl wird